

**Zeitschrift:** Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge  
**Herausgeber:** Bioforum Schweiz  
**Band:** 68 (2013)  
**Heft:** 3  
  
**Rubrik:** Leserbrief

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Von «Brot und Blumen» und vom «umgekehrten Strukturwandel»

**Willy Tschannen.** Die schweizerische Agrarpolitik ist seit der Einführung des Direktzahlungssystems viel besser als ihr Ruf. Die AP 14-17 ist eine Weiterentwicklung davon; kein eigentlicher Wechsel. «Brot und Blumen» sind beide zusammen für die Gesellschaft existenziell. Ohne Brot (Nahrungsmittel) verhungern wir; ohne Blumen (Biodiversität, Umweltschutz) werden wir vergiftet oder verelenden psychisch. Deshalb teile ich die Meinung von Martin Bossard (Bio Suisse), die AP 14-17 sei in diesem Sinn ein Fortschritt.

Die Vorstellungen von Rudi Berli (Uniterre) laufen einzig auf möglichst hohe Produktion durch möglichst viele Produzenten hinaus. Das waren die Ziele der Kriesslandwirtschaft und diese brauchen wir heute ebenso wenig wie Kampfflugzeuge und Panzer. Die beiden letzteren sind ähnlich teuer und wurden auch nie gebraucht. Verständnis habe ich für die Ablehnung des staatlich geförderten Strukturwandels, wobei die Umkehrung auch nicht besser wäre. Eigentlich kann es nicht Sache des Staates sein, ausser vielleicht in Weltgegenden mit Feudalherrschaft, in bäuerliche Strukturen einzugreifen. Einen sachlichen Grund, warum der Staat die Bauernbetriebe mittels SAK-Bemessung in förderungswürdige und nicht erhaltenswerte Betriebe einteilt, gibt es nicht. In der Landwirtschaft bedeutet Betrieb meistens gleichzeitig auch Familie. Unter diesem Gesichtspunkt ist sogar fraglich, ob diese Ungleichbehandlung überhaupt verfassungskonform ist. Die Wurzel des Übels liegt aber nicht

in der AP 14-17, sondern im BGBB und den darauf bauenden Verordnungen. Das BGBB ist ein Behinderungsgesetz, dessen Schwachpunkte bisher kaum angesprochen wurden. Durch die SAK-Regelung werden nicht wenige Betriebe daran gehindert, die Möglichkeiten der AP 14-17 zu nutzen.

**Beispiel:** Eine Bergbauernfamilie möchte ihr Einkommen verbessern durch Umstellung von Milchvieh auf Jungviehaufzucht und etwas mehr Ökoflächen, um den Aufwand zu mindern und Zeit zu gewinnen einem Nebenverdienst im Tourismus nach zu gehen. Geht nicht! Dadurch wäre der Betrieb kein landwirtschaftliches Gewerbe mehr und spätestens beim nächsten Generationenwechsel in seiner Existenz gefährdet. Stattdessen bauen sie nun mit Investitionskredit einen Zuchtsauenstall. Folge: Das Risiko, die Schulden, die Arbeit und die Güllebelastung nehmen zu, das Einkommen vielleicht. Zudem gibts noch Kollateralschaden: Ich bestelle die Ovomaltine im Bergrestaurant weiterhin auf Hochdeutsch (die Einheimischen sind mit Schweinen beschäftigt) und während ich darauf warte, dass sich deren Temperatur auf trinkbares Niveau absenkt, fällt mir ein, dass ich diesen Unsinn mit direkter Bundessteuer und MWST bezahlt habe. ●

Termin bitte vormerken: **20. Möschberggespräch am 20./21. Januar 2014**  
Das Thema wird in der nächsten Nummer bekanntgegeben.

## Impressum

**Kultur und Politik erscheint im 68. Jahrgang**

**Vierteljahrszeitschrift**

**Herausgeberin** ist das Bioforum Schweiz

**Geschäftsstelle:**

Daniela Weber  
Im Obstgarten 7, 8479 Altikon  
Telefon 079 380 31 14  
Fax 044 302 89 20  
daniela.weber@bioforumschweiz.ch

**Redaktion:** Markus Schär, Nikola Patzel, Wendy Peter  
redaktion@bioforumschweiz.ch

**Redaktionskommission:**  
Christian Gamp-Vogel, Nikola Patzel, Wendy Peter, Markus Schär, Jakob Weiss

**Fotos:** siehe Quellenangaben

**Inserate:**  
Telefon 079 380 31 14 (Geschäftsstelle),  
inserate@bioforumschweiz.ch

**Mitgliederbeitrag inkl. Abo:**  
SFr. 60.– bis 100.– / 50 bis 90 Euro  
Auslandsabo ohne Mitgliedschaft: 40 Euro

**Layout und Druck:**  
Druckerei Schürch AG, Huttwil

**Redaktionsschluss** für K+P 4/13:  
15. November 2013

**Für aktuelle Infos:**  
[www.bioforumschweiz.ch](http://www.bioforumschweiz.ch)

AZB CH-8479 Altikon  
**PP/Journal**

**Ich/wir abonniere/n «Kultur und Politik» und werden damit automatisch auch Mitglied des Bioforums Schweiz**

- als Einzelmitglied für 60 Franken / 50 Euro im Jahr (oder Abo ohne Mitgliedschaft: 40 Euro)
- als Familie für 80 Franken / 70 Euro im Jahr.
- als Firma oder Institution für 100 Franken / 90 Euro im Jahr.

Vorname: \_\_\_\_\_

Nachname: \_\_\_\_\_

Strasse / Nr.: \_\_\_\_\_

PLZ / Wohnort: \_\_\_\_\_

Bitte Talon ausschneiden und einsenden an:  
Bioforum Schweiz, Daniela Weber, Im Obstgarten 7, CH-8479 Altikon

